

## Regionalkonferenz Jura-Ost

### Gratisreisli macht stutzig

Auf der Homepage der Regionalkonferenz Jura-Ost (<https://www.jura-ost.ch/aktuelles-jura-ost.html>) weisen ein Bild und ein kurzer Text auf eine Informationsreise nach Frankreich hin. Im März 2018 haben Mitglieder der Regionalkonferenzen, der Nationalen Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle Nagra und des Bundesamtes für Energie BFE sich im Nachbarland nach dem dortigen Stand der Entsorgung von Atommüll erkundigt. Reisen bildet und es ist immer gut, wenn man sich vor Ort informiert. Leider erfährt die Bevölkerung rund um den Bözberg nichts über die Ziele und die Erkenntnisse aus Frankreich. Frankreich plant, schwach radioaktive Abfälle oberirdisch zu lagern. Frankreich betreibt für die stark radioaktiven Abfälle ein Versuchslabor in Tonschichten hunderte von Metern unter der Erde. Frankreich hat mindestens 10 Mal mehr Atommüll wie die Schweiz. Hätte da unser Atommüll nicht auch noch Platz?

Gratisreisli in Sachen Atommüll machen stutzig, wenn keine Erkenntnisse generiert werden. Die zweitägige Reise war für die Eingeladenen gratis. Die Mitreisenden bekamen allerdings kein zusätzliches Tagesgeld, wie das sonst in der Regionalkonferenz üblich ist. Nach der freundlichen Auskunft von Herrn Ueli Müller (Präsident der Regionalkonferenz Jura-Ost) und Herrn Geri Thönen (Geschäftsleiter) wurde *„das Angebot so konzipiert, dass jeder Teilnehmer seine eigenen Schlussfolgerungen ziehen kann“*.

Die Frage nach dem Zweck lässt sich wahrscheinlich aus der Geschichte erklären: Die Nagra hat jahrelang „wichtige“ Leute auf Gratisreisen nach Schweden eingeladen. Die Ausflüge dienten dem „Kennenlernen“, dem „Duzismachen“, dem „Networken“ halt. Die Zusammensetzung der Gruppe mit Vertretern der Bewilligungsbehörde (BFE), der Nagra (Verursacher des Atommülls mit Entsorgungspflicht) und Mitgliedern der Regionalkonferenzen (willkürlich ausgewählte „Vertreter“ von Bevölkerung und Gemeinden, bisher ohne konsolidierte Rechtsform) und die fehlende Information passen zu diesem traditionellen Vorgehensmuster. Das Nidwaldner Volk hat seinerzeit ein Atomendlager im Wellenberg unter anderem wegen der unfairen und undemokratischen Bevorzugung einzelner Behördenmitglieder und Volksvertreter abgelehnt. Diese Methoden schaffen auch heute kein Vertrauen. Und das in einer Sache, die für die Region Bözberg ziemlich ernsthafte und nachhaltige Konsequenzen haben kann und wahrscheinlich auch haben wird.

Heiner Keller  
Oberzeihen  
29. September 2018